Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal 2 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bez. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 50 Pfg., als Eingesandt Zeile 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile auf Textseite und als Eingesandt 80 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter kosten 10 Pfennige.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2066.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38.

Steckenpferd Lilienmilch-Seife. Vorrätig à Stück 50 Pfg. in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Tuchwaren. Grossartige Auswahl hoch aparter Neuheiten in deutschen u. engl. Qualitäten, streng solide Ware, ausserordentlich billige Preise. **C. H. Hesse Nchf.,** Marienstr. 20, 3 Raben.

Nr. 100. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten, König Albert-Denkmal, Gerichtsverhandlungen. Was soll unsere Jugend lesen? Das Wesen der Vulkane. | **Donnerstag, 12. April 1906.**

Neueste Drahtmeldungen vom 11. April.

Zum Ausbruch des Vesuvs.

Neapel. (Priv.-Tel.) Infolge Undurchsichtigkeit der Luft stieß ein Eisenbahnzug bei Portici auf einen stehenden Zug. Mehrere Personen wurden verwundet. Der Materialschaden ist bedeutend. — Der Unterpräfekt von Castellamare telegraphiert aus Ortajano: Die Situation verschlimmert sich von Stunde zu Stunde. 200 Tote können nicht aufgesucht werden, die Ueberlebenden hungern. Wenigstens für 2000 Menschen ist Brot nötig. Die angekommenen Militärrationen werden von hungernden Weibern im Sturm genommen. Für viele Verwundete mangelt jede Hilfe. Die Gefahr scheint für Torre Annunziata abgewendet, da der neu aufgetretene Lavastrom sich gegen Pompeji gewendet hat. In Torre del Greco sind mehrere Häuser eingestürzt, wobei mehrere Personen schwer verwundet wurden. — Aus den Trümmern der Kirche San Guiseppe Vesuviano sind jetzt im ganzen gegen 105 Leichen hervorgeholt worden. Bei den eingestürzten Häusern werden die Bergungsarbeiten fortgesetzt.

Neapel. Der „Mattino" berichtet: In Somma sind 50 Häuser völlig und 3 Kirchen teilweise eingestürzt. Das Rathaus ist mit Vernichtung bedroht. Die Asche liegt zwei Meter hoch. Die Bevölkerung flieht. Flüchtlinge aus Ottajano berichten von weiteren Hauseinstürzen.

Neapel. „Mattino" berichtet weiter aus dem Eruptionsgebiete: Heute früh 1 Uhr stürzten in Somma das Rathaus und die Unterpräfektur ein. Der Vesuv-Ausbruch, der sich gestern abend zwischen 8 und 10 Uhr steigerte, scheint sich jetzt wieder abzuschwächen. Der Vesuv wirft weniger Aschenmassen aus, das Getöse tritt selten auf, auch mit geringerer Stärke. In Torre del Greco hat die durch den Lavastrom drohende Gefahr aufgehört, und die Lage hat sich im allgemeinen gebessert. Der in Sarno und San Sennaro angerichtete Schaden ist nicht genau bekannt. Er soll aber sehr groß sein.

Neapel. (Priv.-Tel.) Die Tätigkeit des Vesuvs nimmt wieder zu. Aus den Kratern kommen immer wieder neue Lavaströme. Torre del Greco ist durch einen solchen bedroht. Nachdem sich der Schwefelregen nach der Ostseite des Vesuvs gewandt hat, ist dort das Städtchen Cerbola schwer gefährdet. Nach den Beobachtungen des Observatoriums ist eher eine Zunahme der Ausbrüche zu erwarten. Die Erdstöße wiederholen sich mit unheimlicher Schnelligkeit. Man schätzt die Gesamtverluste an Menschenleben im ganzen Gebiete auf mehr als tausend. Die Behörden haben mehr als 500 Leichen festgestellt und ihre Namen registriert. Man nimmt an, daß 200 Leichen unter den Trümmern der Kirche von San Guiseppe liegen. Die Asche erreichte dort die zweite und dritte Etage der Häuser. In Ottajano liegen noch sterbende und verwundete Personen unter den Trümmern der eingestürzten Häuser. Die Gesamtzahl der dortigen Opfer wird auf mehr als 200 geschätzt. In Instanze Aosta fuhr eine Anzahl von Flüchtlingen in mehreren Wagen. Plötzlich fiel ein derartiger Ascheregen nieder, daß keiner den anderen sehen konnte. Die Pferde gingen durch, und die Kinder sprangen aus dem Wagen und liefen ängstlich nach allen Richtungen hin. Seitdem hat man nichts mehr von den Kindern gesehen und gehört. Man fürchtet, daß sie alle, etwa 40 an der Zahl, erstickt sind.

Rom. Der Zeitung „Vita" wird aus Castellamare von heute früh 3½ Uhr gemeldet: Im Laufe der Nacht trafen die Eisenbahnzüge mit Tausenden von Flüchtlingen aus Torre del Greco ein. Die mit Asche bedeckten Flüchtigen sind von Schrecken erfüllt und in bejammernswertem Zustande. Sie erzählen, es habe in Torre del Greco ein schrecklicher Orkan gewütet. Das Wasser habe gekocht. Eigroße Steine seien niedergefallen und Häuser seien eingestürzt.

Toulon. Die aus zwei Panzerschiffen und einem Kreuzer bestehende 2. Abteilung des Mittelmeergeschwaders ist nach Neapel abgegangen, um an den Hilfeleistungen teilzunehmen.

Lohnbewegungen.

Aachen. Gestern abend fand eine Versammlung der Arbeitgeber der Aachener Textilindustrie statt. Dem „Echo der Gegenwart" zufolge wurde beschlossen, falls bis Sonnabend die Lohnbewegung bei der Firma F. M. Mayer nicht durch Wiederaufnahme der Arbeit beendet sei, am Dienstag der nächsten Woche eine Generalaussperrung eintreten zu lassen.

Hamburg. Ueber 1000 in der Konfektionsbranche beschäftigte Personen sind gestern abend in den Ausstand getreten.

Lens. In der vergangenen Nacht herrschte wieder starke Erregung. An verschiedenen Punkten kam es zu Zusammenstößen zwischen Ausständigen und Gendarmerie. In Dourges wurde bei Grube 4 ein Gendarm verwundet, ebenso ein anderer sehr schwer in Buillet Grenu.

Nancy. Der Ausstand der Bergleute in Frouard ist infolge gegenseitiger Zugeständnisse beendet.

Zur Lage in Rußland.

Köln. (Priv.-Tel.) Der Petersburger Korrespondent der „Köln. Ztg." versichert gegenüber gegenteiligen Meldungen, Wittes Stellung schwanke nach keiner Richtung hin, nur sei es jüngst wegen der Bestrafung einzelner Professoren, die die Revolutionäre mit Waffen ausgerüstet hatten, zu einem scharfen Rencontre zwischen dem Justiz- und dem Unterrichtsminister gekommen, wodurch die Meldungen über den Rücktritt dieses oder jenes Ministers auftauchten. Aus der Provinz laufen fortgesetzt Gerüchte über Bombenattentate und Mordversuche, sowie Plünderungen von Banken, Postwagen usw. ein, die immer wieder mit Rundschreiben des Ministers des Innern an die Gouverneure beantwortet werden, die strengsten Maßnahmen zur Ausrottung der Revolutionäre zu treffen.

Petersburg. Gestern wurden hier 29 Abgeordnete gewählt. Davon gehören 9 der Linken, 1 der Rechten und 2 der gemäßigten Partei an; die übrigen sind parteilos. In acht Fällen haben Nachwahlen stattgefunden. — Anfang April a. St. beginnt die Erhebung einer Akzisensteuer auf Benzin, Gasolin, Solar und Schmieröle.

Tiflis. General Alichanow tritt den Zeitungsgerüchten entgegen, denen zufolge die Polizisten und die Truppen das öffentliche Leben in Gurien unerträglich gestalteten. Das Detachement habe seine Aufgabe durchführen können, ohne daß es zu Gewalttätigkeiten und Zusammenstößen gekommen sei.

Ruhrort. (Priv.-Tel.) Bis jetzt ist es noch immer nicht gelungen, der Genickstarre-Epidemie Einhalt zu tun. In der Bürgermeisterei Hamborn sind allein 73 Fälle von Genickstarre konstatiert worden. Gestern wurden amtlicherseits aus Buschhausen und Schmidshorst wieder fünf Neuerkrankungen gemeldet. In ärztlichen Kreisen hofft man, daß mit dem Eintritte wärmerer, trockener Witterung der Seuche Einhalt geboten werden kann.

Kassel. (Priv.-Tel.) Der Rechtsanwalt Wedemeyer wurde von seinem Pferde abgeworfen, erlitt einen Genickbruch und war sofort tot.

Posen. Der in der Nacht zum 10. April aus dem hiesigen Militärgefängnis entsprungene, zum Tode verurteilte Musketier Rosinsky ist gestern abend von einem Fleischermeister auf der Chaussee nach Obornik ergriffen und nachts 1 Uhr von Kriminalbeamten ins hiesige Militärgefängnis wieder eingeliefert worden.

Paris. Einer Meldung des „Matin" zufolge wird der Minister des Aeußeren Bourgeois in der Erklärung, die er voraussichtlich morgen in der Kammer abgeben wird, mit Nachdruck betonen, daß alle an der Konferenz in Algeciras beteiligten Nationen sich zu der getroffenen billigen und gerechten Lösung beglückwünschen könnten und daß Frankreich den marokkanischen Zwischenfall als beendet ansehe.

Paris. In der Nähe von Granville ist die Vergnügungsjacht „Ange de mer" untergegangen. Sieben auf der Jacht befindliche Personen sind ertrunken.

Madrid. Der deutsche Botschafter v. Radowitz veranstaltete gestern zu Ehren des Marchese Visconti-Venosta ein Frühstück, an dem auch der Herzog von Almodovar und andere Diplomaten, die Algeciras verlassen haben, teilnahmen.

Kopenhagen. Im Prozeß, der gegen die Reederei des englischen Dampfers „Ancona", der im vergangenen Jahre das dänische Schulschiff „Georg Stage" zum Sinken gebracht hatte, wegen Zahlung einer Entschädigung angestrengt worden war, ist die englische Reederei heute vom See- und Handelsgericht verurteilt worden, 88 000 Kronen zuzüglich 5 Prozent Zinsen vom 25. Januar 1906 und 400 Kronen Unkosten an die Reederei des „Georg Stage" zu zahlen.

London. „Daily Telegraph" meldet aus Tokio, daß Japan in aller Form verlangt habe, daß China Mukden und die Provinz Antung im nächsten Monat für den Handel öffne.

Kairo. Zwischen den Regierungen des Sudan und des Kongostaates ist ein vorläufiges Abkommen getroffen worden, wonach der Kongostaat sich zur Räumung der südlich vom 5. Grad nördlicher Breite und nördlich von der Wasserscheide der Wasserbecken des Kongo und des Nil verlegt. Das strittige Gebiet soll vorläufig durch indanesische Beamte verwaltet werden. Dagegen wird das Verbot, daß die Nildampfer an belgischen Stationen nicht anlegen dürfen, zurückgenommen.

Teheran. Bei dem infolge Verteuerung der Lebensmittel in Mesched stattgehabten Ruhestörungen sind nur drei Personen getötet worden, unter denen sich kein Europäer befindet. Jetzt herrscht vollständige Ruhe.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 11. April.

—* Se. Majestät der König nahm heute mittag die Vorträge der Departementschefs der Königl. Hofstaaten entgegen.

—* Herr Geh. Rat Professor Dr. Hermann Lipsius, ordentlicher Professor der klassischen Philologie und Direktor des Königl. philologischen Seminars an der Universität Leipzig, feiert am 18. April sein 50jähriges Doktorjubiläum.

—* Jubiläum. Am Montag beging Herr Oberlehrer Jenke, Lehrer an der 10. Bezirksschule, sein 40jähriges Amtsjubiläum. Im Beisein mehrerer Glieder des Lehrkörpers überbrachte Herr Direktor Dr. Nietzold dem Jubilar in seinem mit Blumen geschmückten Klassenzimmer die Glückwünsche des Kollegiums und feierte ihn in einer Ansprache.

Kunst und Wissenschaft.

†* Eine deutsche Kunstausstellung wird im Laufe der Monate Mai, Juni und Juli in London abgehalten werden, und zwar geht die Veranstaltung von der Glasgower Malerschule und den vorgeschrittensten Mitgliedern der Britischen Malerschule aus, unter denen sich die Gründer der „Internationalen Gesellschaft der Bildhauer, Maler und Kupferstecher" befinden. Die Impressionisten Englands und Schottlands wollen damit den deutschen Künstlern ihre Dankbarkeit beweisen und sagen: Vor 15 Jahren, als viele unbekannte britische Maler ihre Bilder zur Münchner Ausstellung sandten, wurden sie mit Medaillen überschüttet, ihre Bilder wurden gekauft, und München war es tatsächlich, das ihren Namen gemacht hat. Dresden und viele andere deutsche Städte folgten diesem Beispiele und luden britische Künstler ein, ihre Werke einzusenden, und es gibt jetzt in Deutschland keine öffentliche Bildergalerie, die nicht Werke britischer Künstler erwerben und hervorragende Beispiele britischer Kunst besitzen würde. Nicht weniger als 120 lebende britische Maler haben in Deutschland staatliche Auszeichnungen erhalten. In Anerkennung dieser Ehrungen haben die führenden Künstler ein Komitee gebildet, um eine Ausstellung der Werke ihrer deutschen Kollegen zu veranstalten und dem britischen Publikum eine Gelegenheit zu bieten, mit den besten modernen deutschen Meistern, die in England noch so gut wie unbekannt sind, bekannt zu werden. Die Ausstellung wird am 22. Mai im Princeß Skating Ring in Knightsbridge, London, eröffnet werden, und hat Professor Van der Velde, der bekannte deutsche Architekt, das Arrangement übernommen.

Was soll unsere Jugend lesen?

So mancher wackere Schulmann, mancher Kinder- und Volksfreund hat an der Lösung dieser inhaltschweren Frage nach besten Kräften mitgearbeitet, und wer heute ein deutsches Schul-Lesebuch, sei es für die Volksschule oder für höhere Anstalten bestimmt, in die Hand nimmt, wird zumeist einen ebenso vielseitigen wie anregenden und belehrenden Stoff finden. Daran aber, was unsere Schuljugend liest und in Gedanken erlebt, muß das ganze Volk Anteil nehmen; es ist die Grundlage, auf der sich alles nationale und persönliche Fühlen aufbaut. Aus dem Flutstrome literarischer Neuerscheinungen, die alljährlich den deutschen Büchermarkt überschwemmen, sollten diejenigen, die einen erzieherischen und zugleich künstlerischen, kurzum bildenden Wert besitzen, bewahrt und wenigstens in einzelnen hervorragenden Teilen auf das feste Land schulmäßiger Aneignung gerettet werden.

Der besten eines dieser Art ist das Memoirenwerk des Prinzen Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen, dessen dritter Band, wie angekündigt wird, demnächst erscheinen soll, das aber auch in seinen bisher vorliegenden Teilen im großen Publikum nicht entfernt die Beachtung gefunden hat, die es verdient. Es ist selbstverständlich an dieser Stelle nicht möglich, auch nur annähernd den reichen Inhalt dieser beiden ersten Bände auszuschöpfen oder ihren geschichtlichen, politischen und literarisch-künstlerischen Wert aufzuzeigen. Nur auf zwei Stellen, die beide im zweiten Bande, der die Jahre 1856 bis 1863 behandelt, sich finden, sei hier verwiesen, weil beide den mannigfachen Anforderungen, die an eine gute Schullektüre gestellt werden müssen, in geradezu vollendeter Weise entsprechen. Da ist zunächst die von inniger Teilnahme eingegebene und getragene Schilderung der in hingebender Liebe und Fürsorge am Sterbelager des Gemahls sich aufopfernden Königin Elisabeth, von der u. a. erzählt wird, wie sie, selbst an Lungenbeklemmungen leidend, die sich nachts zuweilen bis zu Erstickungsanfällen steigerten und sie zwangen, manchmal mehrere Nächte hintereinander nur knieend in ihrem Bette zuzubringen, trotzdem unermüdlich neben dem Stuhle des Königs stand, seine Wünsche ihm ablauschte und alles, selbst das Schwerste und Unangenehmste, mit eigener Hand angriff. Der Leibarzt des Königs, Dr. Böger, sagte von ihr: „Diese Frau ist keine Frau, sondern ein Engel, wie sie ihren Mann pflegt." Des Königs Leiden hatte seit mehr als drei Jahren ihren einzigen, wahren Kummer ausgemacht. Dennoch hatte sie die übermenschliche Gewalt, sich davon nichts merken zu lassen; sie konnte an andere denken, wohlwollend gegen andere sein und sich stets gleichmäßig gütig und liebevoll zeigen. Und als dann am Silvestertage des Jahres 1860 das Ende unaufhaltsam und allen erkennbar näher kam, als die Brust des Königs immer krampfhafter arbeitete, der Ton des Röchelns immer lauter ward, da kniete neben seinem Bette die Königin. „Sie weinte, klagte oder schluchzte nicht, wie andere Frauen an ihrer Stelle getan haben würden. Ihre Tränen flossen unaufhörlich stromweise. Ihre Stimme, wenn sie sprechen mußte, war nicht weinerlich, sondern klar, aber ganz unendlich klein und schwach und dabei doch so wohltönend, wie von einem frommen, kleinen Kinde. Dann und wann beugte sie sich über den Sterbenden und sagte: Liebchen, nimm mich mit!" Kann etwas Rührenderes, Seelenvolleres und zugleich Erhebenderes gedacht werden? Wir meinen, kein deutsches Mädchen sollte aus der Schule ins Leben hinaustreten, ohne dieses innige und zur Nachfolge mahnende Bild der Gemahlin Friedrich Wilhelms IV. in sich aufgenommen zu haben.

Und keinem deutschen Jünglinge sollte die meisterhafte Charakteristik Friedrich Wilhelms IV. und Wilhelms I. unbekannt bleiben, die Hohenlohe an die Spitze des Abschnittes: „Flügeladjutant bei König Wilhelm" gestellt hat. So werden die Verschiedenheiten beider Monarchen in folgenden prägnanten Sätzen zusammengefaßt: „Friedrich Wilhelm IV. hatte eine Freude an allem Genialen, an allem Neuen. Er erfaßte es mit Leidenschaft. Aber weniger, damit es werde, als bloß zu wissen. König Wilhelm hatte einen Widerwillen gegen jede Neuerung. Drängte sie sich ihm aber als unabweisbar auf, dann erfaßte er sie und führte sie selbst ein und hatte Freude am Werden und Wachsen des Neuen. Friedrich Wilhelm war der Mann der Idee, des Gedankenfluges, Wilhelm war der Mann des Schaffens, der Tat. — Beide Brüder hatten die Gabe der freien Rede. König Friedrich Wilhelm glänzte durch blühende, bilderreiche Sprache, König Wilhelm traf mit kernigen, deutlichen und einfachen Worten stets den Nagel auf den Kopf. — Beide waren großartig angelegt. Friedrich Wilhelm IV. war ein großer Geist, Wilhelm I. ein großer Charakter. — Wilhelm I. war sehr religiös, aber lange nicht so kirchlich wie Friedrich Wilhelm IV. Er ging in die Kirche, wenn er eine gute Predigt hoffte. Aber er blieb lieber zu Hause, als daß er eine schlechte Predigt hörte. Friedrich Wilhelm IV. ging gewohnheitsmäßig allsonntäglich in die Kirche. Wenn König Wilhelm zum heiligen Abendmahl ging, dann durften sich an diesem Tage kein Adjutant und kein Minister sehen lassen, er verkehrte mit niemandem. Friedrich Wilhelm IV. konnte nach der Kommunion seinen Regierungsgeschäften obliegen, wie an allen anderen Tagen. Beide Brüder waren wahrhaft fromm, aus Ueberzeugung, aber Friedrich Wilhelm IV. war kirchlicher und König Wilhelm religiöser."

Vom psychologischen, wie vom rein schulmäßigen Standpunkte kann man auch dieser Darstellung, die hier nur auszugsweise angedeutet werden konnte, durch Aufnahme in die Schullesebücher weiteste Verbreitung unter der deutschen Jugend wünschen.

SLUB
Wir führen Wissen.